

NACHRICHTEN AUS DEM BEETHOVEN-HAUS BONN

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und Förderer des Beethoven-Hauses,

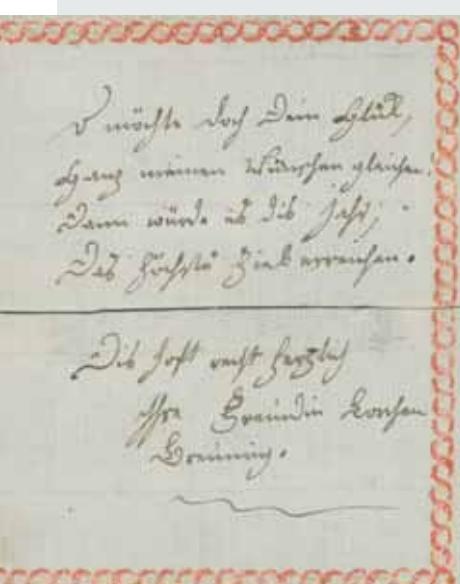
seit der letzten Ausgabe von „appassionato“ hat sich so viel Berichtenswertes im Beethoven-Haus ereignet, dass wir diesmal eine etwas umfangreichere Ausgabe vorlegen. Sonderausstellungen wurden nicht nur im Beethoven-Haus sondern auch an anderen Orten eröffnet, die pädagogischen Angebote waren zahlreich und vielfältig, ein Jugendclub für junge Erwachsene wurde gegründet, über Sammlungserweiterungen ist zu berichten und über

vieles andere mehr. In unserer Reihe „Mein Lieblingsstück aus dem Museum“ beleuchtet diesmal unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin Maria Rößner-Richarz auf kenntnisreich-liebevolle Weise einen Brief von Beethoven, der im Museum vielleicht gar nicht so sehr die Aufmerksamkeit auf sich zieht, diese aber sehr verdient hat.

Sie sehen: das Beethoven-Haus ist nicht nur ein Haus mit vielen Türen, hinter denen sich verschiedene Arbeitsbereiche verbergen und damit Zugänge zu Beethoven eröffnen, sondern auch eines, das viele Geschichten zu erzählen hat. Ein Besuch lohnt sich also immer wieder!

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche und frohe Weihnachtszeit und einen guten Start in das neue Jahr!

Ihre appassionato-Redaktion



Lesen Sie auch:

s. 3 | SONDERAUSSTELLUNG „WIDMUNGEN“

s. 7 | MEISTERKURS

s. 12 | SERIE: „MEIN LIEBLINGSSTÜCK“

s. 15 | GEMEINSAME INTEGRATION

s. 16 | AUSBlick UND TERMINE

Auch zu Beethovens Zeit schickte man sich Grüße und gute Wünsche zum neuen Jahr. Links ein Neujahrsgruß von Eleonore von Breuning an Ludwig van Beethoven, um 1790, Autograph, Holzschnitt; Beethoven-Haus Bonn, Sammlung Wegeler: „O möchte doch Dein Glück / Ganz meinen Wünschen gleichen! / Dann würde es das Jahr, / Das höchste Ziel erreichen. / Das heißt recht herzlich / Ihre Freundin Lorchen / Breuning.“

Mit Blick auf 2020

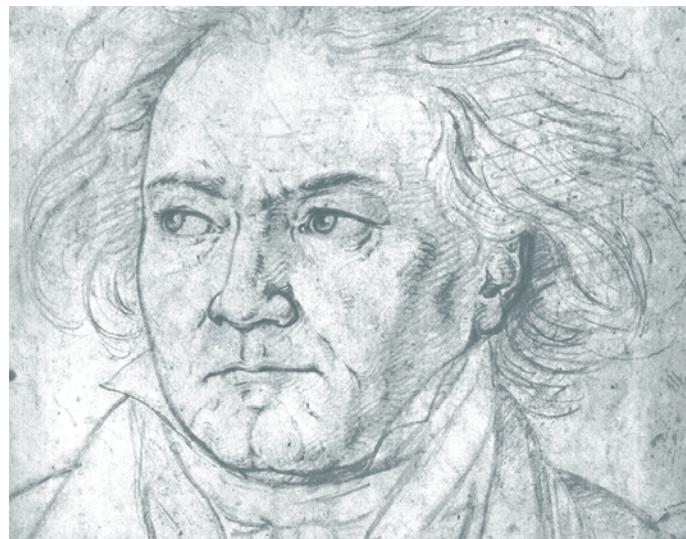
Das Team schaut schon auf Beethovens

250. Geburtstag

VON PROF. MANFRED HARNISCHFEGER, KOMM. DIREKTOR
DES BEETHOVEN-HAUSES

Das Jahr 2011 geht zu Ende, und es war trotz einiger Irritationen für das Beethoven-Haus wieder sehr erfolgreich. In allen Bereichen wurde die Arbeit engagiert fortgesetzt, neue Initiativen wurden entfaltet und in reale Projekte umgesetzt. Ohne dass der Grundcharakter unseres Hauses verändert oder gar zerstört wird, und meistens nahezu unmerklich geschieht dieser Wandel. Wandel kann, wäre es sprachlich nicht eine contradiction in adiecto (ein Widerspruch in sich selbst), als kennzeichnendes Kontinuum des Hauses gesehen werden.

Ob Sonderausstellungen und „Ergänzung“ der Sammlung, Bibliotheks-Patenschaften oder wissenschaftliche Projekte über die Gesamtausgabe der Werke und deren Realisierungszeit hinaus, neue pädagogische bzw. Vermittlungsansätze oder das Bemühen um eine harmonische Kooperation im Innern und Betriebsratsarbeit: Auf breiter Front herrschen Vorwärtsbewegung und neues Denken.



August von Kloeber (1793-1864), Ludwig van Beethoven, 1818 (Bleistiftzeichnung); Beethoven-Haus Bonn, Sammlung H.C. Bodmer

Wie auf einer Informationsveranstaltung für Mitglieder dargestellt (sie war nur schwach besucht, obwohl der Wunsch auf der vergangenen Mitgliederversammlung expressis verbis geäußert wurde), wird es 2012 vor allem um folgende Stichworte gehen:

> weiter auf Seite 2

> Fortsetzung von Seite 1

- Jüngere Generationen und kulturferne Schichten: Wir wollen sie mit der Persönlichkeit und der Musik Beethovens in Berührung bringen.
- Bonn: Wir wollen – wörtlich und im übertragenen Sinne – gute Nachbarn sein und Bonner und Rheinländer auch emotional näher an uns heranführen.
- Weiterentwicklung und Erneuerung: Wir werden vorhandene Museum-, Wissenschafts-, Konzert- und Vermittlungsarbeiten überdenken und noch zeitgemäßer gestalten.
- Mitglieder: Der Verein Beethoven-Haus soll lebendiger werden. Mehr Partizipation der Mitglieder wäre wünschenswert, ganz praktisch und konstruktiv.

Natürlich haben wir in langfristiger Perspektive auch das Jahr 2020 im Auge und dafür allererste inhaltliche und organisatorische Ideen entwickelt. Ohne Zweifel muss der 250. Geburtstag Beethovens ein Weltereignis mit Bonn (und vielleicht Wien) im Mittelpunkt werden. Dabei wird das – auch finanzielle – Engagement der Bundesrepublik Deutschland und überhaupt der öffentlichen Hand erforderlich sein,

aber gewiss auch die Teilhabe anderer Kultureinrichtungen sowie privater internationaler, auch asiatischer Unternehmen und Stiftungen. Wir betrachten es als eine Auszeichnung, Anerkennung und Herausforderung der besonderen Art, dass in diesem Zusammenhang das Beethoven-Haus von vielen Seiten aufgefordert wird, bei Planung, Vorbereitung und Durchführung eine maßgebliche, zentrale Rolle zu spielen – mindestens als inhaltlicher Rat- und Impulsgeber sowie „fachliche“ Aufsicht.

Aber ein solches Großprojekt, das sicherlich einem Vorhaben „Europas Kulturhauptstadt“ gleicht, bedürfte hochkarätiger, zusätzlicher personeller und nicht unerheblicher finanzieller Ressourcen, d.h. eines professionellen Managements, egal an welche Institution (Kulturamt, Staatsminister oder Beethoven-Haus etc.) dieses Projekt angebunden wäre.

Eines ist sicher: Das Beethoven-Haus ist schon heute das angesehenste und interessanteste Musiker-Museum, und 2020 wird es leuchten als Teil der Kernidentität Bonns, für Bonn und weit über die Stadt und dieses Land hinaus.

Bleibt am Schluss meiner Anmerkungen zu erwähnen, dass das Jahr 2012 sicher eine neue Leitung des Hauses bringen wird, der ich schon heute Fortüne und eine glückliche Hand wünsche.

AUS DEN SAMMLUNGEN · NEUERWERBUNGEN

PRIVATE SCHENKUNGEN

Die **Familie Deinhard** reichte sich in den Reigen jener Mitglieder der Familien von Breuning/Wegeler ein, die der Meinung sind, dass wichtige Familienstücke am besten im Beethoven-Haus aufgehoben sind. Auf diese Weise kommen Dinge wieder zusammen, die durch Erbteilungen aufgespalten wurden. Diesmal sind es **zwei Miniaturen**: Sie zeigen Helene Breuning (1751-1838) und ihren Schwager, den Kanonikus Johann Philipp von Breuning (1742-1831). Vor allem erstere gehörte zu den engsten Bezugspersonen des jungen Beethoven in Bonn. Die Familie Deinhard sagte außerdem zu, eine anstehende Restaurierung der Miniaturen zu finanzieren.

Winfried Lenders, Mitglied des Vereins Beethoven-Haus, hat dem Beethoven-Haus ein **Konvolut von Musikhandschriften** zum Geschenk gemacht. Es handelt sich um mehrere einzelne Handschriften sowie eine rezeptionsgeschichtliche interessante Sammelhandschrift aus der Zeit um 1830 mit Werken von Johann Schobert,

Peter Haensel u.a.. Hervorzuheben sind Abschriften des Duett „*Nel cor più mi sento*“ aus der Oper *La Molinara* von Giovanni Paisiello, über das Beethoven 1795 Variationen schrieb, sowie Variationen von Ignaz Moscheles und Friedrich Kuhlau. Moscheles erstellte auf Bitte des Komponisten den Klavierauszug des „*Fidelio*“, für Kuhlau komponierte Beethoven an einem gemeinsam vergnüglich verbrachten Tag 1825 den Kanon „*Kühl, nicht lau*“.

Von **Manfred van Rey**, Mitglied des Vereins Beethoven-Haus, wurde dem Beethoven-Haus aus dem Nachlass seines Vaters, einem sehr fachkundigen Sammler von Medaillen, eine **Gedenkmedaille von Karl Goetz zum 100. Todestag von Franz Liszt im Jahre 1911** zum Geschenk gemacht. Da der diesjährige Jahresregent Liszt die Beethoven-Pflege in Bonn maßgeblich initiiert hat und auch als Bearbeiter, Herausgeber und Interpret viel für die Verbreitung von Beethovens Werken getan hat, handelt es sich um eine besonders schätzenswerte Bereicherung der Sammlung.

ANKÄUFE

Eigenhändiger Brief des Komponisten und Pianisten Ignaz Moscheles an seinen Freund und Verleger Maurice Schlesinger in Paris, Wien 14. Oktober 1826.

Es handelt sich um einen langen und höchst inhaltsreichen Brief, der für das komplexe Verhältnis von Komponist und Verleger sehr ausschlussreich ist. In diesem bisher unveröffentlichten Brief wird auch Beethoven und seine schwierige Situation nach dem Selbstmordversuch seines Neffen erwähnt.

Eine Rarität ist auch das **Autograph einer Kadenz zum 3. Satz des 1. Klavierkonzertes C-Dur op. 15**, die Wilhelm Kempff im Oktober 1940 verfasste und der Pianistin Dorothea Braus schenkte (inklusive der Nutzungsrechte!). Kempff galt nicht nur viele Jahrzehnte als einer der führenden Beethoven-Interpreten. Er war dem Beethoven-Haus auch als Ehrenmitglied verbunden.

Sonderausstellung

Freundschaftsgabe oder Kalkül? – Beethovens Widmungen näher betrachtet



Titelblatt der Originalausgabe der 9. Sinfonie op. 125;
Beethoven-Haus Bonn, Sammlung H.C. Bodmer

Joseph Haydn war ein genialer Vermarkter seiner selbst und seinem Schüler Beethoven gerade in dieser Hinsicht ein leuchtendes Vorbild. Für Beethoven, der als freischaffender Komponist dringend auf Einnahmen aus seinen Kompositionen angewiesen war, war die Wahl von Widmungsträgern zeitlebens von großer Bedeutung. Sie diente ihm dazu, gezielt gesellschaftliche Kontakte aufzubauen, die seine Karriere beförderten, sich bei einem Mäzen zu bedanken, der ihm für die zunächst exklusiven Nutzungsrechte an einer Komposition für einen befristeten Zeitraum zusätzliche Einnahmen verschaffte sowie dazu, mehr oder minder wertvolle oder zumindest prestigeträchtige Geld- oder Sachgeschenke ein zu werben. Schon die Widmung des zweiten gedruckten Werkes überhaupt, der so genannten Kurfürstensonaten des damals 12-jährigen Beethoven, mündete in eine Festanstellung am Bonner Hof. Widmungen waren aber auch ideales Instrument, um Freunden oder verehrten Künstlerkollegen eine Freude bzw. eine öffentliche Auszeichnung zukommen zu lassen.

Die Sonderausstellung, die noch bis zum 26. Februar 2012 zu sehen ist, zeigt an einer Vielzahl von Objekten die unterschiedlichen Motivationen des Komponisten und die verschiedenen Widmungsarten. Eine Widmung wurde in der Regel erst ausgesprochen, wenn ein Werk gedruckt wurde. Zu sehen sind neben zahlreichen Originalausgaben so bedeutende Manuskripte wie die Originalhandschriften der Klaviersonate cis-Moll op. 27 Nr. 2, der so genannten Mondschein-Sonate, und der „Kreutzer-Sonate“, die noch heute den Widmungsträger im Beinamen trägt und so dauerhaft ehrt. Mit der Prachtausgabe der Kantate „Der glorreiche Augenblick“ – präsentiert wird das Widmungsexemplar für König Friedrich Wilhelm III. von Preußen – ist außerdem der wohl aufwändigste Musikdruck des 19. Jahrhunderts zu bewundern.

Die Ausstellung wurde durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und den Arbeitskreis selbständiger Kultur-Institute e.V. gefördert.

Sonderausstellung:

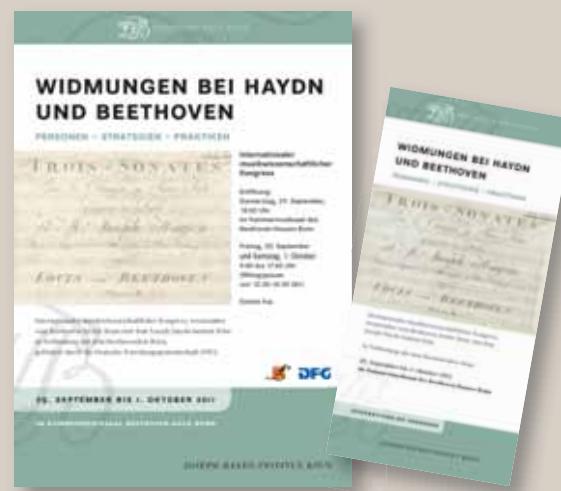
„Freundschaftsgabe oder Kalkül? Beethovens Widmungen“

28. September 2011 bis 26. Februar 2012

AUS DER WISSENSCHAFT

Vom 29. September bis zum 1. Oktober 2011 fand im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses der **Internationale Kongress „Widmungen bei Haydn und Beethoven. Personen – Strategien – Praktiken“** statt. Die Tagung wurde vom Beethoven-Archiv in Kooperation mit dem Joseph Haydn-Institut in Köln und in Verbindung mit dem Beethovenfest veranstaltet. Sie wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.

International renommierte Musikwissenschaftler aus den USA, England, Kanada und Deutschland diskutierten im Kammermusiksaal über die Frage, wie Widmungen zustande kamen, welche Zwecke sie verfolgten, welche Beziehungen zwischen Werk und Widmungsträger bestehen und welche Konsequenzen daraus für die Wirkungsgeschichte der Werke erwuchsen.



Buchpaten für Beethovens Bibliothek gesucht



An der Rekonstruktion von Beethovens Privatbibliothek (siehe Appassionato 26) wirken bereits 31 Buchpaten mit. Von den Spendern mit Patenschaften ab 200,- Euro dürfen wir namentlich nennen:

Maria Soledad Wichert, Windhagen

Dr. Gudula Neidert-Buech, Wachtberg

Dr. Peter Gebhardt, Wiesloch

Renate Horn, Bonn

Marlene Lenz, Bonn

Gerhard Eichhorn, Bonn

Dr. Ahrend Weber, Bonn

Hans Hinrich Samuelsen, Schönberg

Dr. Michael Wüllrich, Bonn

Marija Korsch, Frankfurt

Antje und Wolfram Rockstroh, Bonn

Erika Lochau, Bonn

Rotary Club Bonn-Rheinbrücke

Rotary Club Bonn

Rotary Club Bonn/Siegburg

Lions Club Bonn/Beethoven

Herzlich gedankt sei an dieser Stelle noch einmal allen Buchpaten für Ihre spontane Unterstützung. Mit Hilfe ihrer Spenden konnten 21 Bücher und Noten erworben werden:

- Bach, XV Simphonies pour le clavecin, Wien, Leipzig, 1801
- Bach, Toccata per Clavicembalo, Wien, Leipzig, 1801
- Haydn, Quatuors, Partitur, Paris, Pleyel, 1802
- Klopstock, Werke, Troppau und Brünn, 1784-1786
- Tiedge, Urania, 4. verbesserte Auflage, Halle, 1808

- Sailer, Kleine Bibel für Kranke und Sterbende und ihre Freunde, Grätz, 1819
- Apel, Kalliroe, Tragödie, Leipzig, 1806
- Apel, Polyidos, Tragödie, Leipzig, 1805
- Marpurg, Abhandlung von der Fuge nach den Grundsätzen und Exempeln der besten deutschen und ausländischen Meister, Berlin, 1753-1754
- Kirnberger, Gedanken über die verschiedenen Lehrarten der Komposition, Berlin, 1782
- Riepel, Grundregeln zur Tonordnung insgemein, Frankfurt/Main, Leipzig, 1755
- Türk, Von den wichtigsten Pflichten eines Organisten, Halle, 1787
- Burney, A General History of Music, London, 1782-1789
- Homer, Odüßee, übersetzt von Johann Heinrich Voß, Hamburg, 1781
- Cicero, Sämtliche Briefe, aus dem Lateinischen übersetzt und mit Anmerkungen und Erläuterungen versehen von C. M. Wieland, Bd. 1-7, Wien, 1813-1823
- Neue französische Grammatick zum Besten des Frauenzimmers, und anderer Personen die nicht Latein verstehen, Berlin, 1782
- Heinse, Linz und seine Umgebungen, Linz, 1812
- Gräffer, Kleiner poetischer Handapparat oder Kunst in zwey Stunden ein Dichter zu werden, Pest, 1823
- Bode, Anleitung zur Kenntniß des gestirnten Himmels, neunte, sehr verbesserte Auflage, Berlin, 1823
- Thomson, Jahreszeiten in deutschen Jamben von Harries, Altona, 1796
- Streckfuß, Gedichte, Wien, 1804

Wir möchten Sie an dieser Stelle nochmals freundlich ermuntern, Patenschaften zu übernehmen oder zu verschenken. Zum Ankauf stehen u. a. Werke von Bach, Händel, Mozart, Camphuysens Liedersammlung und Goethes Wilhelm Meisters Lehrjahre. Auskunft erteilt Friederike Grigat, Leiterin der Bibliothek, Tel: 0228-9817513. Weitere Titel und Informationen zur Patenschaft finden Sie auf unserer Homepage www.beethoven-haus-bonn.de.

AUS DEM VEREIN

Von September bis Oktober 2011 waren Mitglieder der Fraktionen im Rat der Stadt zu einem **Gedanken-Austausch** ins Beethoven-Haus eingeladen. Alle Fraktionen nahmen die Einladung gerne an, der Besuch der Partei „Die Linke“ steht noch aus. Nach einer kurzen Führung durch das Beethoven-Haus standen den Fraktionsmitgliedern neben Direktor Manfred Harnischfeger auch Bernhard R. Appel und Ursula Timmer-Fontani für Fragen und Auskünfte zur aktuellen Situation des Beethoven-Hauses und zu zukünftigen Planungen zur Verfügung.

Am 7. November fand eine **Informationsveranstaltung** für die Mitglieder im Kammermusiksaal statt. Es wurde aus allen Arbeitsbereichen des Hauses über den aktuellen Stand und die Planungen berichtet. Die ursprünglich vorgesehene außerordentliche Mitgliederversammlung zur Abstimmung über die angekündigte Satzungsänderung konnte aus verschiedenen Gründen nicht stattfinden. Die Abstimmung wird nachgeholt, sobald alle Fragen bezüglich der Satzungsänderung auch mit den Zuwendungsgebern geklärt sind.

NEUE MITGLIEDER

Govert Derix, NL-Maastricht

Marianne Fechner und

Bernd Huchthausen, Berlin

Georg Gassen, Meckenheim

Dr. Dieter und Manuela Goose, Bonn

Karim Khelifa, Meerbusch

Dr. Rüdiger Kinsky, Bad Honnef

Wilfried Klein, Bonn

Hans-Georg Klemm, Bonn

Siegfried Korhammer,

Schwarzenbach/Wald

Matthias Müller, Bevern

Amanda Niewitz, Tambach

Prof. Dr. Dietmar Pfeifer, Oldenburg

Wolfgang Schmidt, Wachtberg

Brigitte Schmitt, Bonn

Maria-Theresa van Schewick, Bonn

Bernd Wladika, Gummersbach

AUS DEM MUSEUM

Blick in einen der Ausstellungsräume in Leipzig

Sinfonien, eine Cellosuite und zwei Klaviertrios an den Verlag Breitkopf & Härtel unterschrieb, hoffte Beethoven, anlässlich der Erstaufführung erneut nach Leipzig reisen zu können: „... denn komme ich nach Leipzig so soll's ein wahres Fest seyn, mit [der] Leipziger mir bekannten Bravheit und [dem] Guten Willen der Musiker diese aufzuführen.“ Obwohl dieser Wunsch nicht in Erfüllung ging, blieb Breitkopf & Härtel in den folgenden vier Jahren Beethovens Hauptverleger. Eindrucksvolles Dokument ihrer fruchtbaren Zusammenarbeit ist der große Verlagsvertrag über nicht weniger als 23 Werke, die in lückenloser Folge bei Breitkopf & Härtel im Erstdruck erschienen, darunter so gewichtige wie die 5. und die 6. Sinfonie. Er befindet sich noch heute im Verlagsarchiv und kann in der Ausstellung im Original betrachtet werden.

Das Rahmenprogramm zur Leipziger Ausstellung umfasst Kuratorenvorträge zu verschiedenen Themen mit anschließender Führung durch die Ausstellung. Am 8.12.2011 um 17 Uhr erläutern Nicole Kämpken und Michael Ladenburger unter dem Titel „Machen Sie, daß wir doch einmal zusammen kommen und zusammen bleiben“ die wechselvolle Geschäftsbeziehung zwischen Beethoven und Breitkopf & Härtel.

SONDERAUSSTELLUNGEN AUSSERHALB DES BEETHOVEN-HAUSES

Zum Liszt-Jahr 2011 zeigt das Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig bis Ende März 2012 die Ausstellung „Komme ich nach Leipzig, so soll's ein wahres Fest seyn“ – Beethoven, Liszt und der Verlag Breitkopf & Härtel. Sie wurde in Kooperation mit dem Beethoven-Haus Bonn und dem Verlag Breitkopf & Härtel erstellt. Das Händel-Haus Halle trägt mit einer Abteilung über „Fleißmaschinen – Übungsapparate für Virtuosen“ zur Ausstellung bei.

Die Sonderausstellung thematisiert sowohl Beethovens als auch Liszts Zusammenarbeit mit einem der noch heute bedeutendsten und traditionsreichsten Verlagshäuser, dem 1719 in Leipzig gegründeten Musikverlag Breitkopf & Härtel. Außerdem dokumentiert sie verschiedene Facetten von Liszts Auseinandersetzung mit Beethoven.

Wie Joseph Danhauser auf dem bekannten Gemälde „Eine Matinee bei Liszt“ anschaulich darstellt, nahm Beethoven im Denken Liszts stets eine Sonderstellung

ein. Alle abgebildeten Personen richten ihren Blick ehrfürchtig auf die Büste Beethovens, die auf dem von Liszt gespielten Flügel steht. Als Pianist, Dirigent, Bearbeiter und Herausgeber Beethovenscher Kompositionen beschäftigte sich Liszt zeitlebens nicht nur mit einzelnen Werken, sondern nahezu mit dem gesamten Schaffen Beethovens.

In der Leipziger Ausstellung sind u.a. Erstdrucke seiner Klavierbearbeitungen von Beethovens Liedern zu sehen. Die Krönung seiner Auseinandersetzung mit Beethoven bilden die Klavierpartituren sämtlicher Sinfonien, die Liszt für den Verlag Breitkopf & Härtel anfertigte. Gezeigt wird die erste in Liszts Originalhandschrift.

Konzertierte Liszt im Frühjahr 1840 in Leipzig, so hielt sich der junge Beethoven im Mai 1796 zwei Wochen lang in Leipzig auf. Ein halbes Jahr später wurde sein Opus 65 im Theater am Ranstädter Tor uraufgeführt. Als er zwölf Jahre später (am 14.9.1808) den Übereignungsvertrag für zwei

> weiter auf Seite 14

AUS DEM KAMMERMUSIKSAAL**RÜCKBLICK KONZERTSAISON 2010/II UND AUSBLICK KONZERTSAISON 2011/I**

Mit einem herausragenden Konzertereignis endete die Konzertsaison 2010/11: András Schiff gab am 5. Juni ein beeindruckendes Recital auf einem historischen Hammerflügel (von ca. 1820, Franz Brodmann zugeschrieben) aus eigenem Besitz. Der Künstler hatte ihn dem Beethoven-Haus als Leihgabe zur Verfügung gestellt. Auf dem Programm standen Beethovens Bagatellen op. 126, die Klaviersonate c-Moll op. 111 und die Diabelli-Variationen. Das Publikum im ausverkauften Kammermusiksaal verlieh seiner Begeisterung mit standing ovations Ausdruck.

Die beiden künstlerischen Leiterinnen des Kammermusiksaales, Martella Gutierrez-Denhoff und Ursula Timmer-Fontani, konnten wieder eine positive Bilanz aus der Konzertsaison 2010/11 ziehen: Mit 33 künstlerisch hochrangigen Konzerten und einer Auslastung von 86%

konnte an die vergangenen Saisons angeknüpft werden.

Als Hauptsponsor für die Konzertsaison 2011/12 konnte erneut die Deutsche Post gewonnen werden. Weitere Unterstützung erhält der Kammermusiksaal – neben den Zuwendungen der öffentlichen Hand – vom General-Anzeiger Bonn, von der Hermann J. Abs-Stiftung, dem Hotel Königshof Bonn und den Konzertpaten Carl Knauber Holding GmbH & Co.KG, VNR Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG, Ulrich Schlottmann sowie weiteren privaten Förderern. Die ersten beiden Konzerte der Saison, mit dem Schumann Quartett (16.10.) und Duo Danjulo Ishizaka/José Gallardo (15.11.) waren bereits ausverkauft. Insgesamt bietet das Beethoven-Haus im Kammermusiksaal Hermann J. Abs in der laufenden Saison 31 eigene Konzerte an, verteilt auf sieben Konzertreihen.

**KLAVIERSOMMER 2011**

Die Zeit zwischen den Saisons füllte der Klaviersommer 2011: „Trans: Liszt“ lautete das Motto, unter dem sich das Beethoven-Haus in seinen traditionellen Sommerkonzerten vom 19. Juli bis 16. August dem Jubilar Franz Liszt widmete, der in diesem Jahr seinen 200. Geburtstag gefeiert hätte. Aber nicht Liszts große und virtuose Klavierwerke, die im Liszt-Jahr natürlich an vielen Orten zu hören waren, standen hier im Zentrum. Der Blick – und das Ohr – wurden vielmehr besonders auf seine Transkriptionen gerichtet, also auf Übertragungen von fremden wie eigenen Musikstücken in eine andere Besetzung. Diese Transkriptionen bilden

im Schaffen von Franz Liszt eine eigene wichtige Werkgruppe. Mit 140 Übertragungen von Liedern verschiedener Komponisten für Klavier nehmen die Liedtranskriptionen einen besonderen Stellenwert im Gesamtschaffen Liszts ein. Sie sind Interpretationen, Weiterdichtungen, in jedem Fall eigenständige Kunstwerke, die den Geist des Originals einfangen. Im Klaviersommer des Liszt-Jahres 2011 zogen sich diese auf kammermusikalischen Kleinodien basierenden Klavierkompositionen als roter Faden durch die Programme. Eingerahmt wurden sie von Werken zahlreicher anderer Komponisten wie Beethoven, Bartok, Mozart, Schumann, Schubert oder Chopin. Fünf junge Pianistinnen und Pianisten stellten sich mit diesen besonderen Programmen im Kammermusiksaal vor: Valentin Schiedermaier (19.7.), Einav Yarden (26.7.), Irina Chistyakova (2.8.), Mizuka Kano (9.8.) und David Theodor Schmidt.

AUS DEM MUSEUM**SONDERAUSSTELLUNG****BEETHOVENS STREICHQUARTETTE**

Zum Meisterkurs, den das Artemis-Quartett, das schon in jungen Jahren zum Ehrenmitglied des Beethoven-Hauses ernannt wurde, im Mai im Kammermusiksaal gab, zeigte das Beethoven-Haus eine Sonderausstellung über Beethovens Streichquartette. Die Königsdisziplin der Kammermusik nahm in seinem Schaffen von den späten 1790er Jahren bis kurz vor seinem Tod eine zentrale Stellung ein. Die Ausstellung präsentierte überblicksartig die in großer Zahl

vorhandenen Originalhandschriften aus eigenen Beständen ebenso wie Briefe, Erstausgaben und eine opulent ausgestattete französische Sammelausgabe. Sie zeigt exemplarisch, Welch hohen Stellenwert man schon damals Beethovens Beiträgen zu dieser Gattung beimaß. Die Ausstellung thematisierte außerdem die Grundlagen und Vorbilder des Komponisten ebenso wie seine – für die Zeitgenossen mitunter noch gänzlich unverständlichen – Weiterentwicklungen und Neuerungen in dieser Gattung. Höhepunkte der Ausstellung waren die Originalhandschriften von solch

bedeutenden Werken wie dem „Rasumowsky-Quartett“ op. 59 Nr. 3, dem Es-Dur-Quartett op. 127 und dem letzten Quartett op. 135. Ergänzend wurden von Beethoven korrigierte Abschriften gezeigt, die die Fassung letzter Hand bieten. Zwei von ihnen konnten in den letzten Jahren mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen erworben werden. Die Ausstellung war bis zum 25. September 2011 zu sehen. Ein Rahmenprogramm mit einer Midissage, Vorträgen und Sonderführungen der Kuratoren begleiteten die Ausstellung.



Internationale Beethoven Meisterkurse Bonn 2011

Kurs für Kammermusik mit dem Artemis Quartett

Zum zweiten Mal fand in der Zeit vom 24. bis zum 27. Mai 2011 im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses ein Internationaler Beethoven Meisterkurs für Kammermusik statt. Die Leitung hatte diesmal das renommierte Artemis Quartett, das zu den Ehrenmitgliedern des Vereins Beethoven-Haus zählt. Aus einer internationalen Ausschreibung waren von den Dozenten sechs junge Nachwuchs-Streichquartettensembles für die Teilnahme ausgewählt worden. Zwei Ensembles sagten jedoch kurzfristig ab, so dass schließlich vier Ensembles unterrichtet wurden. Es waren das Quatuor Hermés aus Frankreich, das deutsche Vela-Quartett, das Minetti-Quartett aus Österreich und das Anima-Quartett aus Russland. Erarbeitet wurden die Streichquartette F-Dur op. 59 Nr. 1, f-Moll op. 95, Es-Dur op. 127 und F-Dur op. 135.

Die Mitglieder des Artemis Quartetts unterrichteten rotierend alle vier Ensembles gleichzeitig. Jeweils eine Unterrichtseinheit pro Ensemble und pro Tag fand im Kammermusiksaal statt. Die anderen Proben verteilten sich auf Probenräume in der Oper und in der Beethovenhalle. Am ersten Tag des Meisterkurses wurden die Teilnehmer im Beethoven-Haus begrüßt und gleich auch musikalisch von den Dozenten begutachtet. Die wissenschaftliche Begleitung des Kurses lag wiederum – wie schon beim Meisterkurs mit Alfred Brendel im vergangenen Jahr – bei Emil Platen, dem Herausgeber der Streichquartette in der Neuen Gesamtausgabe. Im Verlaufe der Unterrichtstage wurden die jungen Ensembles von Emil Platen durch die Sonderausstellung geführt, die sich eigens zum Meisterkurs den Streichquartetten Beethovens widmete. Dabei wurden eingehend quellenkundliche Fragen erörtert. Die wissenschaftliche Begleitung und das Quellenstudium machen die Meisterkurse des Beethoven-Hauses zu einem einzigartigen Angebot für junge Nachwuchsmusiker, da sie aus dem Umgang mit den Quellen wertvolle Erkenntnisse für ihre Interpretationen gewinnen können.

Am Vorabend des Unterrichts, der am 25. Mai begann, gab das Artemis Quartett ein Kammer-

Friedemann Weigle (oben) und Gregor Sigl vom Artemis Quartett bei der Arbeit mit dem Vela Quartett aus Deutschland bzw. dem Minetti Quartett aus Österreich
Fotos: Barbara Frommann



konzert im Kammermusiksaal, an dem auch die jungen Ensembles als Zuhörer teilnahmen. Die Proben im Kammermusiksaal waren öffentlich. Zahlreiche, offensichtlich sehr sachkundige und tiefgehend interessierte Musikfreunde nutzten die Gelegenheit, den Mitgliedern des Artemis Quartetts beim Unterricht über die Schulter sehen zu können und mitzuerleben, wie Interpretationen entstehen. Das Abschlusskonzert am 27. Mai wurde von allen vier Ensembles mit der jeweiligen Quartett-Komposition gestaltet, die während des Kurses erarbeitet worden war. Am 26. Mai stand eine „Beethoven Werkstatt“ auf dem Programm, an der auch das Publikum teilnehmen konnte. Emil Platen zeigte Stellen in den Streichquartetten von Beethoven auf, die von den Interpreten Entscheidungen verlangen. Die Veranstaltung, an der auch das Artemis Quartett teilnahm und sich an der Diskussion beteiligte, war öffentlich und erfreute sich – wie schon beim Brendel-Kurs im vergangenen Jahr – eines guten Zuspruchs.

Die sechzehn jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren von dem Kurs durchweg begeistert. Wie ihre Vorgänger im vergangenen Jahr freuten sie sich über die reibungslose Organisation und berichteten von nachhaltigen Eindrücken und Einsichten in Beethovens Werk, die sie durch die Einblicke in die Arbeit des Beethoven-Hauses, die wissenschaftliche Betreuung durch Emil Platen und die Arbeit mit den Dozenten gewinnen konnten. Insgesamt kann also eine sehr positive Bilanz aus diesem zweiten Kammermusik-Meisterkurs im Beethoven-Haus gezogen werden.

Die Finanzierung des Kurses hatte wiederum der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien übernommen. Unterstützung kam außerdem vom Hilton Hotel Bonn und vom Bonner General-Anzeiger.

Der nächste Meisterkurs für Kammermusik findet Anfang Juli 2012 statt. Dozent ist dann András Schiff.

PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE



Die Breuning'sche Teestunde – nachgestellt im Sommerferienworkshop

Ihre eigene Musik ganz anderer Art machten junge Kreative ab dreizehn Jahren in einem **Wochenendworkshop im Oktober**. Sie traten in Beethovens Fußstapfen, allerdings arbeiteten sie nicht mit Klavier und Notenpapier, sondern spielten die Sounds über ein Keyboard direkt in ein Audio-Programm des PCs. Auch die Melodien wurden – solo, in kleinen Gruppen oder im Chor – direkt über das Mikro aufgenommen. Inspiriert wurden sie dabei durchaus auch durch den *genius loci*, von dem ein *Musikschnipsel* verarbeitet wurde. Auf die Spur gesetzt wurde das Ganze von Gabriel Denhoff, einem jungen angehenden Producer aus Düssel-

WORKSHOPS

Endlich Ferien – dachten sich nicht nur die Bonner Schulkinder, sondern sicher auch die Kinder der Bonner Familie von Breuning, bei denen der junge Beethoven als Klavierlehrer und Freund von Eleonore und ihren Brüdern ein und aus ging und wie ein weiteres Kind aufgenommen wurde. Denn wenn die Breuning-Familie zu Onkeln und Tanten in die Ferien fuhr, durfte auch Ludwig hin und wieder mitfahren. Und dort wurde dann nicht nur geübt und unterrichtet, sondern auch gespielt, getobt, all das, was Kinder eben gerne machen. Das war ein Teil von Beethovens Kindheit. Dass seine Kindheit sonst aber etwas anders aussah als die der Breuning-Kinder oder die jener Kinder, die zum **Sommerferienworkshop** gekommen waren, das wurde an den drei Vormittagen im Beethoven-Haus deutlich. Gekrönt wurden die Tage mit einer Einladung zur Teestunde bei den Breunings, frei nach dem bekannten Scherenschnitt im Museum.



Ferienworkshop in der Offenen Ganztagschule in Bonn-Tannenbusch

Erstmals fand in diesem Jahr ein **Ferienworkshop auch außerhalb des Beethoven-Hauses** statt. Kinder der **Offenen Ganztagschule** An der Düne (Bonn-Tannenbusch) machten mit Beethovens Pastoral-Sinfonie an fünf Vormittagen einen Ausflug in die Natur und wurden dabei zu „Ohrendetektiven“ und „Wetter-Musikern“. Sie lauschten den Geräu-

schen und Lauten in der Düne, denen des Messdorfer Baches und den Wetterphänomenen in Beethovens Gewitter-Satz. Sie arbeiteten wie Bauern, bastelten sich Hörrohre und Regenmacher, „musizierten“ damit ihren eigenen Gewitter-Satz und hielten die ganze Pastoral-Sinfonie schließlich in bunten Kunstwerken fest.



Wie ein Song entsteht – Gabriel Denhoff zeigt den Workshopteilnehmern, wie es geht

dorf (früher selbst Teilnehmer der Workshops im Beethoven-Haus). Im Team wurde über Harmonien, Sounds, Text, Abmischung etc. entschieden, bis das Ergebnis vorlag: Der Song Juicy Beats_Leb die Sekunde – frei nach Beethoven, abzuhören auf unserer Internetseite (Dokumentation vergangener Veranstaltungen).

EINE ART CLUB geht an den Start

**Beethoven-Haus Bonn gründet
gemeinsam mit drei weiteren
Einrichtungen eine Kulturinitiative
für junge Erwachsene**

„Volle ART Voraus“ lautet das Motto, mit dem EINE ART CLUB Anfang Oktober 2011 startete. Das Projekt, eine Initiative des August Macke Hauses, des Bonner Beethoven-Hauses, des Max Ernst Museums Brühl sowie des LVR-LandesMuseums Bonn, spricht mit seinem Programm vor allem junge Kunst- und Kulturinteressierte im Alter von 18 bis 35 Jahren in Bonn und Umgebung an. Nach dem Vorbild bereits bestehender junger Kunstmuseen in anderen deutschen Städten bietet EINE ART CLUB Studenten und jungen Kulturinteressierten eine Plattform, auf der eigene Ideen und Vorschläge für Veranstaltungen eingebracht und umgesetzt werden können. Das kreative Engagement der Mitglieder ist hierbei Basis für die interaktive Clubgemeinschaft und die weitere Programmgestaltung.

Den Club haben drei junge Mitarbeiter der Trägereinrichtungen an den Start gebracht: Jasmin Görlich vom LVR-LandesMuseum Bonn/Max Ernst Museums Brühl des LVR, Sabina Libertini vom Beethoven-Haus Bonn und Michael Stockhausen für das August Macke Haus. Das Corporate Design entwickelte die angehende Kommunikationsdesignerin Rebecca Mösele, die EINE ART CLUB kurzerhand zu ihrem Diplomthema machte. Begleitet und unterstützt wurde das Team dabei von Klara Drenker-Nagels, Direktorin des August Macke Hauses, Ursula Timmer-Fontani, Leiterin Kammermusiksaal und Kommunikation des Beethoven-Hauses, und Lothar Altringer, stellv. Direktor des LVR-LandesMuseums Bonn.

Anders als die meisten Vereinigungen junger Kunstmuseen fokussiert EINE ART CLUB aber nicht nur auf eine Kunstform, sondern bindet verschiedene Künste und Ansätze in sein Programm ein. Dank der vier unterschiedlichen Gründungseinrichtungen versprechen sich die Starthelfer ungewöhnliche Dialoge jenseits thematischer oder institutioneller Grenzen. „Das finde ich besonders spannend, da ergeben sich ganz neue Seh-, Hör-, ja Denkweisen, die wir gemeinsam erleben und diskutieren möchten“, freut sich Sabina Libertini vom Beethoven-Haus. „Der Club ist



Das Eine Art Club-Team: (v.l.) Kathrin Michel, Sabina Libertini (Beethoven-Haus Bonn), Jasmin Görlich (LVR Landesmuseum Bonn) und Michael Stockhausen (August Macke Haus)

Foto: Eine Art Club

eine tolle Möglichkeit, ein eigenes Kulturprogramm in Bonn auf die Beine zu stellen, was zu bewegen. Bonn ist eine junge Uni-Stadt und so vielfältig, das wollen wir nutzen.“

Für die ersten Monate steht das Programm bereit und ist im Internet sowie auf den ausliegenden Einladungskarten angekündigt. Die ersten Veranstaltungen haben bereits stattgefunden und stießen auf ein sehr positives Echo. In einer exklusiven Preview am 5. Oktober öffnete das neu konzipierte August Macke Haus für den Club erstmalig seine Türen. Am 31. Oktober hieß das Motto „Vorglühen mit Kultur“ und brachte den Club an Halloween zuerst bei Taschenlampen-Schein ins Beethoven-Haus und anschließend zu einer exklusiven Führung auf den Alten Friedhof. Die eigentliche Eröffnungsveranstaltung fand am 4. November statt: „EINE ART CLUB ABEND. Junge Dokumentarfotografie im Fokus“ lud zu einem lockeren Auftakt mit Künstlergesprächen, aktuellen Themen und Live-Musik ins LVR-LandesMuseum Bonn ein.

„Wir brauchen natürlich noch zahlreiche nette Mitstreiter, die kreative Impulse und ungewöhnliche Ideen für neue Veranstaltungen einbringen“, meint die Kunstgeschichtsstudentin Kathrin Michel, die EINE ART CLUB schon seit ein paar Wochen in ihrer Freizeit unterstützt. Bei den Veranstaltungen sind alle Interessierten zwischen 18 und 35 Jahren herzlich willkommen. Wer mitmachen möchte, kann für 15 Euro im Jahr die Club-Card an den Kassen der vier Institutionen erwerben. Mit ihr erhält man freien Eintritt ins LVR-LandesMuseum Bonn, ins Max Ernst Museum Brühl des LVR, ins August Macke Haus, ins Beethoven-Haus sowie Vergünstigungen bei den EINE ART-Veranstaltungen. „Aber man muss kein Mitglied sein, um bei uns oder den Programm punkten mitmachen zu können“, betont Jasmin Görlich vom LVR-LandesMuseum/Max Ernst Museum Brühl des LVR.

Weitere Informationen über das Programm, Kontaktdata und die Möglichkeit zur Anmeldung bietet die clubeigene Homepage www.eineartclub.de, und natürlich gibt es den Club auch bei Facebook.

Ausgewählte Stellungnahmen von Künstlern zum Faksimile der Diabelli-Variationen

Wie in appassionato Nr. 26 berichtet, wurde im Frühjahr 2011 das Faksimile der Diabelli-Variationen veröffentlicht. Namhafte Künstler verliehen ihrer Freude über diese Ausgabe Ausdruck:



Alfred Brendel

Alfred Brendel

Die beiden Faksimile-Bände der Diabelli-Variationen sind sehr schön geworden, und die Kommentare sind bewundernswert. Ich bin froh, sie zu besitzen.

André de Groote

Diabelli und seine 33 Gesellen sind gut bei mir angekommen geführt von einem Ludwig ... Ganz vielen Dank für diese prachtvolle und wichtige Neuausgabe mit der hervorragenden Wiedergabe dieses faszinierenden Autographen.

Gerhard Oppitz

Ich bin ganz gerührt und beglückt angesichts dieser großzügigen Geste, und ich freue mich natürlich darüber, dass ich einen kleinen

Beitrag zur „Transaktion“ des Autographs und zu dieser großartigen Veröffentlichung leisten konnte und durfte.

Lambert Orkis

How wonderful to see the two volumes of the Diabelli Variation facsimiles and to have these precious publications and to know that people like you, supporters of great music, and musicians of the world banded together to give the manuscript its proper home. I thank you from the bottom of my heart for the work you do.

András Schiff

Ich finde die Faksimile-Ausgabe unbeschreiblich schön und eine große Inspirationsquelle, die mir für die Erarbeitung meiner Interpretation des Werkes wertvolle Dienste geleistet hat.



András Schiff

AUS DER WISSENSCHAFT

KULTURPOLITISCHES FORUM

„Musikwissenschaft im elfenbeinernen Turm?“ – Dieser Frage widmete sich eine Expertenrunde aus Musikwissenschaftlern, Musikproduzenten, Musikern und Journalisten in einem Podiumsgespräch am 10. November im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses. Veranstalter waren das Beethoven-Haus Bonn und der WDR Köln.

Das Gespräch wurde von Hans Winking (Musikredakteur des WDR) moderiert. Seine Gesprächspartner waren Andreas Staier (Pianist und Experte für historische Tasteninstrumente), Eva-Maria Hodel (Lektorin des Musikverlags Breitkopf & Härtel), Wolfram Goertz (Musikkritiker der ZEIT und der Rheinischen Post), Gregor Chanteaux (Experte für Musik-

management) und Bernhard R. Appel (Leiter des Beethoven-Archivs).

Das Gespräch wurde vom WDR aufgezeichnet und im Rahmen der Reihe „Kulturpolitisches Forum“ gesendet.

Ende August 2012 wird das **5. Beethoven-Studienkolleg mit dem Thema „Einführung in die Editionspraxis“** im Beethoven-Haus durchgeführt. Das Kolleg wird erneut vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert. Das Studienkolleg dient der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und richtet sich an junge, schon in ihrem Studium fortgeschrittene Studierende der Musikwissenschaften.

AUS DEM VERLAG

NEUERSCHEINUNGEN

Im September erschien im Verlag Beethoven-Haus Julia Ronges **Untersuchung Beethovens Lehrzeit. Kompositionsstudien bei Joseph Haydn, Johann Georg Albrechtsberger und Antonio Salieri** als Band 20 der Schriften zur Beethovenforschung. Die Abhandlung beinhaltet die Ergebnisse eines dreijährigen, von der Thysen Stiftung geförderten Forschungsprojekts zu Beethovens Kompositionsstudien. Die Edition im Rahmen der Gesamtausgabe (Abt. XIII, Band 1) befindet sich in der Herstellung beim G. Henle Verlag in München.

PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE

PROJEKTE

SINGMIT!

Das von der PwC-Stiftung geförderte Projekt „SingMit!“ – eine Initiative zur Förderung des regelmäßigen und richtigen Singens an Grundschulen – ist im Oktober in sein drittes und letztes Förderungsjahr gegangen. Das Projekt begann wieder mit einem einführenden Fortbildungsworkshop, zu dem in diesem Jahr nicht nur die vom Projekt profitierenden Schulen, sondern alle interessierte LehrerInnen der Grundschulen in Bonn und Umgebung eingeladen wurden. Die Resonanz war sehr groß, was zeigt, dass viele Pädagogen mit ihren Klassen singen wollen, sich dafür aber mehr Rüstzeug wünschen. Dies erhielten sie u.a. in Form von kindgerechten Stimmbildungsgeschichten, die in den ersten beiden Projektjahren entwickelt und in leicht umzusetzender Form in einem „Einsinggeschichtenheft“ und einem „Liederkalender“ zusammengefasst wurden. Nicht nur damit, sondern auch mit einer guten Portion an Motivation und mit dem Angebot, im Rahmen des Projekts in einem Lehrer-Chor die

eigene Stimme und die Freude am Singen zu entdecken und zu fördern, verließen die 60 Teilnehmer den Workshop. „Die Fortbildung war für mich außerordentlich informativ und motivierend“, fasste Carmen Planas, Lehrerin an der Katholischen Grundschule am Domhof ihre Erfahrungen zusammen. „Ich habe sofort am nächsten Tag im Unterricht einige Ideen umgesetzt und die Kinder waren begeistert“, freute sich Daniela Stefanie Bügler von der Schule im Ländchen in Villip. Und auch Ingrid Bund von der Grundschule Am Burgweiher in Buschhoven zeigte sich begeistert: „Wie einfach und unkompliziert die Stimmbildungsgeschichten einzusetzen sind, habe ich bereits erprobt. Es lässt sich sogar mit dem Sportunterricht kombinieren.“

GRUNDSCHULKONZERTE

Jedes Jahr an drei Tagen im Herbst hört man in der Bonngasse früh morgens unzählige Kindermädchen. Es sind Grundschulkinder, die meist in geordneten Zweierrängen kommen und erwartungsvoll vor dem Kammermusiksaal ausharren, bis sie wenig später



Grundschulkinder verfolgen gebannt die (Musik-)Geschichte „Beethoven am Klavier“

eingelassen werden. In dem schönen und von den Kindern bestaunten Ambiente des Konzertsals verfolgen sie gespannt und immer wieder auch „aktiviert“ eine etwa einstündige halb-szenische Aufführung. In diesem Jahr, im Oktober, lud das Beethoven-Haus bereits zum zehnten Mal Grundschulkinder aus Bonn und der Region zu diesen musikalischen Live-Erlebnissen in den Kammermusiksaal ein. Diesmal ging es um „Beethoven am Klavier“, und da durfte natürlich ein bestimmtes Klavierstück nicht fehlen, dem sich die Musiker auf lustigen Umgang näherten. Letztlich durften es dann sechs Kinder auf der Bühne „mitspielen“ – auf boomwhakers, bunten Musikröhren: „Für Elise“ einmal anders.

Jedes Jahr werden an zwei Vormittagen insgesamt vier Veranstaltungen angeboten. In den letzten Jahren wurde wegen der großen Nachfrage sogar ein dritter Vormittag mit zwei weiteren Aufführungen angehängt. So kommen jährlich rd. 1.200 Grundschulkinder mit klassischer Kammermusik in Berührung, viele von ihnen zum ersten Mal. Dafür nehmen manche GrundschullehrerIn-

nen weite Wege in Kauf und kommen selbst aus Meckenheim und Mehlem, aus Kerpen und Eitorf mit ihren Klassen in den Kammermusiksaal. Hier erleben sie nicht nur Musik in ganz besonderer Konzertatmosphäre, sondern werden in kleinen Spielszenen in das Leben des Komponisten und in die Zeit, aus der die Musik stammt, mitgenommen. Meistens geht es dabei natürlich um Beethoven. Aber auch die Komponisten Robert Schumann und Felix Mendelssohn Bartholdy wurden dem Kinderpublikum bereits vorgestellt.

Das Beethoven-Haus trägt mit seinen Grundschoolkonzerten zu einer lebendigen und eindrücklichen Ergänzung des (überwiegend musikarmen) Unterrichts bei. Die LehrerInnen wissen das zu schätzen und berichten, dass die Kinder mit Begeisterung dabei sind. Wie die vielen geschriebenen und gemalten Reaktionen nach den Konzerten zeigen, sind die Kinder immer wieder von der „wunderbaren“ und „tollen“ Musik Beethovens beeindruckt, die sie auf den „gemütlichen“ Sitzplätzen gehört haben.



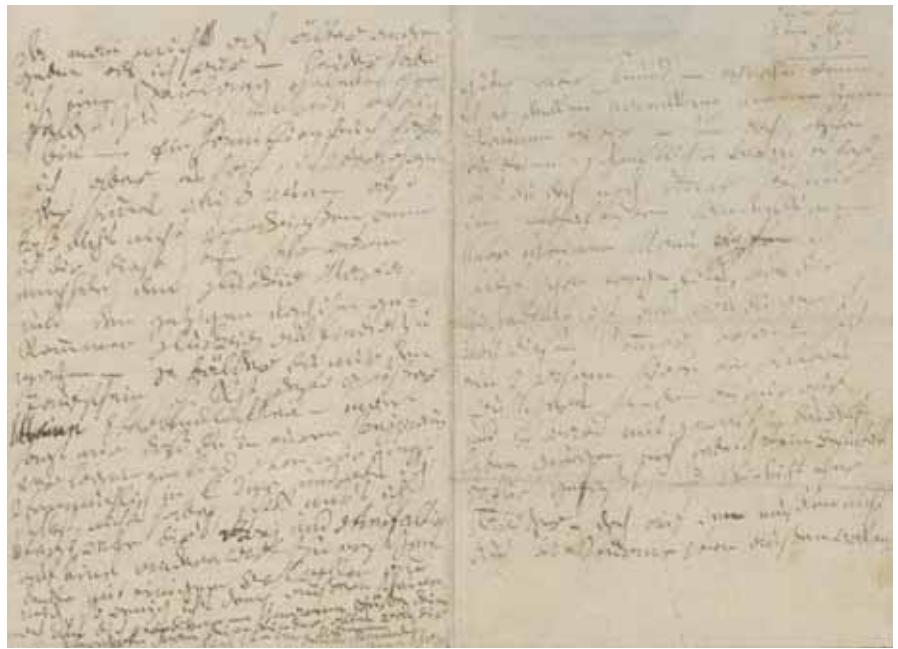
SingMit! – Lehrerfortbildung im Kammermusiksaal

Serie: Mein Lieblingsstück im Beethoven-Haus

Beethovens Brief an Franz Gerhard Wegeler in Bonn vom 29. Juni 1801

Von Maria Rößner-Richarz

Mit dem Erreichen des zweiten Stockwerks im Beethoven-Haus bin ich nun in Beethovens Wiener Zeit angekommen. Empfangen werde ich vom Meister höchstselbst in Form der Beethoven-Büste des Wiener Bildhauers Franz Klein von 1812, der mir den Weg in den Raum 8 weist. Nirgendwo sonst im Museum werden die Höhen und Tiefen von Beethovens Leben in Wien deutlicher dargestellt als hier. Die beiden Hammerflügel von Broadwood und Graf und die Streichquartettinstrumente des Fürsten Lichnowsky symbolisieren sein kompositorisches Schaffen. Die Bilder an den Wänden: Ansichten von Wien und von Beethovens Studierzimmer, Porträts von ihm und seinen Freunden Ferdinand Ries und Carl Amenda veranschaulichen seinen Lebensraum. Durch Bildnisse, Schriftzeugnisse und Widmungen wird die noch immer geheimnisvolle Beziehung Beethovens zu den Frauen beleuchtet.



Ludwig van Beethoven, Brief an Franz Gerhard Wegeler in Bonn, Wien, 29. Juni 1801, Autograph, Beethoven-Haus Bonn, Sammlung Wegeler

Die Vitrine links dokumentiert Beethovens Tiefpunkt: seine Taubheit. Ausgestellt sind Hörrohre, ein Exemplar der Konversationshefte und das berühmte „Heiligenstädter Testament“. Gleich als erstes Stück liegt darin der viel zitierte Brief an Franz Gerhard Wegeler in Bonn vom 29. Juni 1801 aus – „mein Lieblingsstück“. Hierin offenbart Beethoven dem Freund und Arzt gegenüber zum ersten Mal seine Gehörschwäche.

Diese sechs eng beschriebenen Textseiten, von denen meistens nur forschungsbedingte Ausschnitte verwendet wurden, sind es wert, einmal im Ganzen betrachtet zu werden. Denn sie stellen ein umfassendes und ergreifendes Zeugnis für das Leben, Denken und Fühlen des damals 30jährigen Ludwig van Beethoven dar.

Beethoven lebte nun knapp 10 Jahre in Wien und hatte sich einen Namen und einen Platz im Wiener Musikleben erobert. Doch gerade in diesem Brief bricht aus Beethoven ein gewisses Heimweh nach der Vaterstadt und der Wunsch nach einem Wiedersehen mit den Bonner Freunden hervor: „...mein Vaterland die schöne Gegend, in der ich das Licht der Welt erblickte, ist mir noch immer so schön und deutlich vor meinen Augen, als da

der mein Kindheit und Kindheit und
Geburthort ist jetzt — Kindheit und
in jener Zeit ich war sehr
sehr klein — die Formen so auf
sein — die Formen so auf

ich euch verließ, kurz ich werde diese Zeit <mir> als eine der glücklichsten Begebenheiten meines Lebens betrachten, wo ich euch wieder sehen und unsern Vater Rhein begrüßen kann.“ (BGA 65).

Er vertröstet den Freund aber, denn eigentlich geht es ihm in Wien zurzeit ganz gut: Beethoven berichtet nicht ohne Stolz von seiner gegenwärtig günstigen ökonomischen Situation: von der Rente des Fürsten Lichnowsky von 600 fl. [das entspricht etwa dem Gehalt eines fest angestellten Musikers], von den reichlichen Erträgen aus seinen Kompositionen und Kompositionsaufträgen – in den Jahren 1800 und 1801 war Beethoven besonders produktiv, wie ein Blick in Kinsky/Halms Werkverzeichnis zeigt –, und von der für ihn günstigen Konkurrenz der Verleger um seine Werke und dem Platz, den er mit einer Akademie jährlich im Konzertkalender Wiens einzunehmen gedachte.

Am Ende der zweiten Seite kommt Beethoven dann auf seinen schlechten Gesundheitszustand zu sprechen, den ihm [wer könnte ihm diese Interpretation verdenken!] ein „neidische(r) Dämon“ bereitet habe. Die Schilderung seiner mehrjährigen Leidengeschichte wegen chronischer Unterleibsschmerzen und der zunehmenden Taubheit nimmt des Brieftextes ein. Schon seit drei Jahren bemerke er eine Gehörschwäche. Seit zwei Jahren ziehe er sich deswegen langsam aus dem gesellschaftlichen Leben zurück. In allen Einzelheiten beschreibt Beethoven nun seine Hörempfindungen – gerade für ihn als Musiker („in meinem Fach“) „ein schrecklicher Zustand“. Deswegen halte er ihn auch vor den Feinden und Konkurrenten streng geheim. Aber auch vertraute Personen wie Wegelers Braut Eleonore von Breuning („Lorchen“), sollen keinesfalls etwas davon erfahren. Aber Beethoven resigniert noch nicht („ich will ... meinem schicksaal trozen“). Er bittet Wegele um Beratung mit dem behandelnden Wiener Arzt und stellt einen Genesungsaufenthalt in der alten Heimat in Aussicht.

Im letzten Drittel des Briefs hat Beethoven seinen Lebensmut für diesmal gänzlich wieder gefunden. Er freut sich über die erneute Anwesenheit des Freunde Stephan von Breuning in Wien und über seine neue Wohnung auf der Bastei. Er baut auf seinen kompositorischen Ideenreichtum und verspricht Wegeler, „recht viele Musikalien von mir“ zu schicken. Wichtig ist ihm das Aufrechterhalten der Verbindung: So regelt den Austausch von Büchern und Porträts (das [Radoux'sche] Bildnis des Großvaters Beethoven gegen den Stich [von Johann Joseph Neidl] des Enkels). Der Heimatverbundenheit dient auch das Versprechen, bald den anderen Freunden in Bonn, Christoph und Eleonore von Breuning und ihrer Mutter, zu schreiben. Dass Beethoven über das Leben in Bonn informiert ist, zeigt seine Anspielung auf die Schwangerschaft seiner Freundin Babette Koch („das glück ist kugelrund“). [Sie war damals mit Carl Anton Graf von Belderbusch liiert, bevor dieser sie nach der Scheidung von seiner Frau Maria Anna geb. Wambold von Umstadt 1802 heiratete]. Dem jungen Ferdinand Ries, Sohn seines Lehrers und Kollegen Franz Anton, lässt Beethoven ausrichten, er solle seine Musikerkarriere besser in Paris als in Wien, wo die Konkurrenz groß sei, beginnen [– wie wir wissen vergeblich, denn Ries kam Anfang 1803 doch nach Wien und wurde Beethovens Schüler].

Erwähnenswert ist noch eine Bemerkung ziemlich am Schluss des Briefs, die mir der Schlüssel für Beethovens Schaffenskraft und positives Lebensgefühl zu sein scheint: „ich lebe nur in meinen Noten, und ist das eine kaum da so ist das andere schon angefangen [...]\". Maßgeblich war das innere Hören, das ihn über die äußere Taubheit hinweg trug.

Zur Autorin:

Dr. Maria Rößner-Richarz ist Historikerin und seit 2010 als ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Forschungsabteilung Beethoven-Archiv tätig. Sie arbeitet dort an der Erstellung einer Datenbank zu Personen aus Beethovens Leben und Umfeld.

PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE



Orchesterworkshop in den Herbstferien

Auf der vordersten Stuhlkante saßen die jungen Musiker des diesjährigen **Orchesterworkshops**, als sie am 28. Oktober im Kammermusiksaal vor Eltern, Lehrern und anderen Interessierten Beethovens Violinromanze in F-Dur op. 50 präsentierten – wie gewohnt in einer etwas ausgedünnten und den Gegebenheiten angepassten Fassung, aber immerhin in originaler Länge. Zu den vorausgegangenen Probenvormittagen waren die Workshopteilnehmer (zwischen 9 und 17 Jahren) allmorgendlich freudig und motiviert in den Kammermusiksaal gekommen. Zur Auflockerung der Vormittage gab es in den Pausen eine kleine Museums-Rallye, einen Blick auf die autographen ersten Seiten beider Violin-Romanzen, ein Gespräch mit der Solistin, der 14-jährigen Geigerin Judith Stapf, und einen kleinen Ausflug auf den Spuren von Beethovens Taufe.

Unter der erfahrenen und geduldigen Leitung ihres Dirigenten Michael Denhoff wuchsen die „Beethoven-Vielharmoniker“ in den fünf Tagen hörbar musikalisch zusammen, so dass sie am Ende „ihre“ Solistin aufmerksam und einfühlsam begleiten konnten.

AUS DEM MUSEUM

> Fortsetzung von Seite 5

AUDIOFÜHRER FÜR KINDER

Vorsicht, im Museum ist ein Gespenst gehört worden. Es wird Muck genannt. Dem **Kinder-Audioguide** ist es gelungen, seine Stimme einzufangen. Muck entführt die Kinder in Beethovens Kindheit und weiß in jedem Raum schöne Geschichten zu erzählen. Der Kinder-Audioguide ist gemeinsam mit Linon Medien entstanden. Ilka Teichmüller spricht das kleine Gespenst. Die Texte von Gitta Schatz-Sträßner wurden von Fritz Oldemeier und Christoph Hein bearbeitet. Die Audio-Tour für Kinder von sechs bis zwölf Jahren dauert ca. 70 Minuten und kostet 2 Euro.

NRW-TAGE UND DEUTSCHLANDFEST IM MUSEUM

Vom 1. bis 3. Oktober wurden in Bonn die **NRW Tage und das Deutschlandfest** gefeiert. Hundertausende Menschen besuchten an diesen Tagen die Bundesstadt. Das Beethoven-Haus/Museum beteiligte sich an dem Festprogramm mit mehreren Sonderführungen an allen drei Tagen. Zahlreiche interessierte Bonn-Besucher nahmen teil und erfuhren Spannendes über Beethovens Krankheiten und sein Leben als freier Künstler.

BANDO-BUCH AUF JAPANISCH

In Zusammenarbeit mit dem Beethoven-Haus hat der japanische Verlag Sairyusha eine Buchfassung der im Jahr 2009 im Beethoven-Haus gezeigten **Sonderausstellung „Die Macht der Musik – Das kulturelle Leben im deutschen Kriegsgefangenenlager Bando in Japan“** herausgebracht. Das reich bebilderte Buch ist soeben unter dem Titel „The Ninth and Japan: the History of Encounter“, ISBN 978-4-7791-1654-4, erschienen.

Die Bonner Museumslandschaft ist eine Reise wert. Zu diesem Ergebnis kam im Juni eine Jury, bestehend aus Redakteuren der Zeitschrift Merian und Kulturschaffenden, die eine Liste deutscher Kultur-Reiseziele für das neue Merian-Extra-Magazin „Reiseziel Kultur“ zusammengestellt hat. Vier Mal ist Bonn darin vertreten: das Haus der Geschichte, das Beethoven-Haus, das Museum Koenig sowie die Bundeskunsthalle gehören zu den bedeutendsten Kulturattraktionen in Deutschland.

SONDERAUSSTELLUNGEN**AUSSERHALB DES BEETHOVEN-HAUSES
(FORTSETZUNG VON SEITE 5)**

Eine Sonderausstellung im Kammermusiksaal thematisiert unter dem Titel **Liszt – Bonn – Beethoven. Beginn einer Tradition** das erste Bonner Beethovenfest aus Anlass der Errichtung des Beethoven-Denkmales auf dem Münsterplatz im Jahr 1845. Der diesjährige Jubilar Franz Liszt hat sich sehr für die Errichtung eingesetzt, einen maßgeblichen finanziellen Beitrag geleistet und eigens eine Festkantate komponiert. Zu sehen sind bildliche Darstellungen der feierlichen Enthüllung am 12. August und des Festkonzerts am 13. August in der auf Liszts Intervention hin erst wenige Wochen vor dem Fest errichteten Konzerthalle. Außerdem informiert die Ausstellung über den gesamten Programmablauf und zeigt die von den anwesenden Regenten (unter ihnen Queen Victoria von England sowie der Preußische König Friedrich Wilhelm IV.) unterzeichnete eindrucksvolle Stiftungsurkunde.

Weitere Ausstellungen werden derzeit im Muskinstrumentenmuseum im Grassi-Mu-

seum Leipzig gezeigt sowie im Museum der Telloglion-Stiftung in Thessaloniki. Die Ausstellung in Griechenland begleitet eine Ausstellung über Francisco de Goya, der ebenfalls ertaubte. Die Beethoven-Ausstellung widmet sich dem Thema „Beethoven im Spiegel der Politik“ und zeigt u.a. Parallelen zwischen den Zeitumständen damals und heute auf. So war Beethoven von den napoleonischen Kriegen und der damit einhergehenden hohen Inflation und Staatsverschuldung auch unmittelbar betroffen. Die Ausstellung macht deutlich, wie sich dies in seinem Werk niederschlug.

Leipzig: 16.9.11 bis 30.3.2012

Thessaloniki: 4.11.11 bis 29.1.2012



Beethoven-Ausstellung in Thessaloniki

PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE**BEETHOVEN MOBIL AUSGEZEICHNET**

Der schuljahres-abhängige Teil des Beethoven-mobil-Projekts, also die Beethovenstunden in den Schulen, wurden vor den Sommerferien in einigen Schulen mit Abschluss-Aufführungen vor der gesamten Schulgemeinde abgeschlossen. Das Projekt wurde nicht nur von Schülern und Lehrern mit Begeisterung aufgenommen, sondern fand auch darüber hinaus Anerkennung.

So wurde es beim renommierten Wettbewerb „Kinder zum Olymp“ (Schulen kooperieren mit Kultur) für die Endrunde

nominiert und ist somit unter den Praxisbeispielen auf der dortigen Internetseite abzurufen.

Der ebenfalls im Rahmen des Projekts von Gitta Schatz-Sträßner betreuten Kindertagesstätte in Kerpen wurde der „Felix“, eine Auszeichnung des Deutschen Sängerbundes für Kindergärten, in denen regelmäßig und qualifiziert gesungen wird, zugesprochen.

Das Projekt soll in modifizierter Form fortgesetzt werden.

Gemeinsame Integrationsarbeit

Beethoven-Haus und Volkshochschule Bonn kooperieren

Das Bonner Beethoven-Haus und die Volkshochschule Bonn haben Anfang November einen Kooperationsvertrag unterzeichnet und damit beschlossen, gemeinsam einen Beitrag zur Integration ausländischer Mitbürger bzw. von Mitbürgern mit Migrationshintergrund zu leisten. Vereinbart wurde, dass Migrantinnen und Migranten, die im Rahmen der Integrationskurse der Volkshochschule Deutsch lernen, das Beethoven-Haus kennen lernen sollen, um damit auch der deutschen Kultur näher zu kommen.

AUS DEM DIGITALEN BEETHOVEN-HAUS

Infolge des zweiten systematischen Digitalisierungsprojekts (siehe Appassionato 24) wurde das Digitale Archiv www.beethoven-haus-bonn.de um 1.000 Bilder, Handschriften und Musikdrucke mit insgesamt **11.300 Aufnahmen** erweitert. Musikalisch und historisch interessierte Nutzer finden nun neben Neuerwerbungen der letzten zehn Jahre (Autographe, Briefe, Handschriften, Originalausgaben, Porträts und andere Bilder) auch sämtliche Partiturerstausgaben von Werken Beethovens, die Musikinstrumente der Sammlung Zimmermann und eigenhändige Werke und Briefe von Personen des 19. Jahrhunderts.

Gleichzeitig wurde die Abbildungsgröße des Gesamtbestandes von 5.100 Dokumenten (37.300 Aufnahmen) erhöht und an den aktuellen Bildschirmstandard angepasst. Durch seine semantische Vernetzung von dokumentenechten Abbildungen, Quellenbeschreibenden, erläuternden Texten, Tonbeispielen, weiterführenden bibliographischen Angaben und Links bietet das Digitale Archiv des Beethoven-Hauses eine unerschöpfliche und leicht zugängliche Quelle rund um Beethoven und sein Werk.

Das umfangreiche Werk der „**Diabelli-Variationen**“ kann inzwischen auch im Studio für digitale Sammlungen des Beethoven-Hauses als Klingendes Autograph betrachtet und gehört werden. Als besonderer Höhepunkt der mit digitaler Technik aufbereiteten Schätze des Beethoven-Hauses bietet das Studio nunmehr vierzehn musikalische Eigenschriften Beethovens zum Hören und Mitlesen.

Die Volkshochschule Bonn fördert als kommunales Weiterbildungszentrum das gegenseitige Verständnis unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen und Kulturen und bringt mit seinen Angeboten Menschen aller Kulturreiche, verschiedener Herkunft und unterschiedlicher Lebenssituationen zusammen. Im Jahr 2010 haben 4.410 Teilnehmende die 387 Deutschkurse der VHS Bonn besucht. Davon entfallen rund 600 Anmeldungen auf die 40 angebotenen Integrationskursmodule. „Die Kurse sind im besten Sinne 'multikulturell', in einer Lerngruppe treffen meist 12 bis 14 verschiedene Nationalitäten aufeinander“, so Andrea Witt, Fachbereichsleiterin der VHS Bonn für Deutsch und Integration. Etwa 60% der Integrationskurs-Teilnehmenden haben in der Heimat bereits eine Berufsausbildung oder ein Studium abgeschlossen, andere haben noch keine berufliche Qualifikation. Rund 10% der Teilnehmenden besuchen spezielle Integrationskurse mit Alphabetisierung.

Im Rahmen der Integrationskurse sollen nun die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Beethoven-Haus kennen lernen. Eine wesentliche Aufgabe des Beethoven-Hauses liegt in der Vermittlungsarbeit, die sich an verschiedene Zielgruppen richtet. „Schon seit längerer Zeit besteht eine Zusammenarbeit mit dem Weiterbildungskolleg, um junge Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund, die von sich aus sonst nicht zu Beethoven und ins Beethoven-Haus finden würden, zu erreichen. Die Kooperation mit der Volkshochschule erweitert das Programm des Beethoven-Hauses um ein Angebot für Menschen aus anderen Kulturreichen,“ erläutert Martella Gutierrez-Denhoff, die im Beethoven-Haus für pädagogische Projekte zuständig ist. Die Volkshochschule und das Beethoven-Haus leisteten damit gemeinsam einen Beitrag zur Integration.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Integrationskurse werden das Beethoven-Haus (Museum) mit ihren Dozenten besuchen und im Rahmen einer Führung kennen lernen. Außerdem sollen in Zukunft Führungen und Fortbildungen für Dozentinnen und Dozenten der Volkshochschule im Beethoven-Haus stattfinden. Die Führungen sollen die kulturelle Botschaft des Beethoven-Hauses vermitteln und die Multiplikatorenfunktion der Kursleitenden berücksichtigen.

Im Rahmen der neuen Kooperation zwischen Beethoven-Haus und Volkshochschule sind darüber hinaus weitere Projekte angedacht, die die kulturelle Differenz zwischen Herkunfts- und Aufnahmeland der Teilnehmern an Integrationskursen in den Blick nehmen. Die musikalische Herkunfts kultur der Migrantinnen und Migranten soll dabei genauso berücksichtigt werden wie die deutsche und europäische Musikkultur. Zielsetzung der Projektarbeit ist neben dem interkulturellen Austausch ein umfassendes gegenseitiges musikkulturelles Verständnis.

AUSBLICK**SONDERAUSSTELLUNGEN****FREUNDSCHAFTSGABE****ODER KALKÜL? –****BEETHOVENS WIDMUNGEN****NOCH BIS ZUM 26. FEBRUAR 2012**

siehe Bericht auf Seite 4

BRIEFMARKEN ZU BEETHOVEN AUS DER SAMMLUNG YUKIO ONUMA**19. MÄRZ BIS 24. JUNI 2012**

Die Ausstellung des japanischen Sammlers zeigt wertvolle Briefmarken zum Thema Beethoven. Sie wurde bereits mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit der Goldmedaille bei der „Japan World Stamp Exhibition 2011“, aber auch bei der Internationalen Briefmarkenausstellung „Philakorea 2009“ sowie beim „Augusto-Massari-Wettbewerb“ der Phila Musica 2009.

ANGEBOTE FÜR KINDER**9. DEZEMBER 2011, 20:30-22 UHR
FLEDERMAUSFÜHRUNG
FÜR MUTIGE KINDER AB 7 JAHREN**

Nachts im Beethoven-Haus werden nicht nur die Fledermäuse munter, sondern manchmal auch der Großvater von Beethoven, der auf einem Gemälde zu sehen ist. Er erzählt dann Geschichten von früher, als der Ludwig noch ganz klein war. Oder die Eleonore spielt auf dem Klavier, auf dem Beethoven ihr Unterricht gegeben hat. Aber dann muss es ganz still und dunkel sein. Traust du dich, nachts mit uns durch das Museum zu schleichen? Eine Taschenlampe kannst du gerne mitbringen. Teilnahmebeitrag: 8 Euro



Paul Rivinius, Julian Steckel

Kontakt:

Anmeldungen bitte an:
museum@beethoven-haus-bonn.de
oder Tel.: 0228-98175-25

KONZERT ZUM TAUFTAG**SONNTAG, 18. DEZEMBER 2011, 19 UHR
VOM WEIHNACHTSLIED ZUR
VARIATION**

Beethovens Judas Maccabaeus Variationen – mit Julian Steckel, Violoncello, und Paul Rivinius, Klavier; Patrick Hahn und Jens Dufner, Moderation

In diesem vorweihnachtlichen Konzert an Beethovens Tauftag widmen wir uns gleich „ZweiMal“ seinen zwölf Judas-Maccabaeus-Variationen für Cello und Klavier. Julian Steckel, der zu den gefragtesten Cellisten der jungen Generation gehört, spielt mit seinem

Klavierpartner Paul Rivinius die Variationen einmal zu Beginn und einmal am Ende des Konzerts. Dazwischen wird der Moderator Patrick Hahn im Gespräch mit Jens Dufner, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Beethoven-Haus, und mit den beiden Musikern der Frage nachgehen, was Beethoven aus dem Thema, das uns heute als Adventslied „Tochter Zion“ bekannt ist, und der Händelschen Vorlage in seinen Variationen gemacht hat. Im Anschluss an das Konzert ist bei einem Glas Wein Gelegenheit zu einem persönlichen Gespräch mit den Musikern, dem Moderator und dem Experten.

Karten für das Konzert zu Euro 20/12 (ermäßigt) an den bekannten Vorverkaufsstellen in Bonn und Köln, telefonisch unter 0228 50 20 10 oder online unter www.bonnticket.de.

EINE ART CLUB**DIENSTAG, 02. FEBRUAR 2012,
ZEIT WIRD NOCH BEKANNT GEGESEN
EINE ART JUBILÄUM: CAGE ZUM
HUNDERTSTEN**

Konzert und Gespräch (ab 19 Uhr) mit Susanne Kessel, Klavier, und Patrick Hahn, Moderation

If you celebrate it, it's art, if you don't, it isn't, lautete ein Ausspruch des berühmten Komponisten, Malers und Schriftstellers John Cage, der dieses Jahr 100 geworden wäre. Der Avantgarde-Künstler erlangte durch seine zahlreichen Kompositionen, die als Schlüsselwerke der Neuen Musik gelten, großen Ruhm. Zu seinem 100. Geburtstag gibt es im Kammermusiksaal „ZweiMal“ was auf die Ohren: Die Pianistin Susanne Kessel widmet sich zu Beginn des Abends One5, einem der bedeutendsten Klavierwerke des Komponisten. Nach einer sprachlichen Reflexion mit dem Moderator Patrick Hahn wird sie One5 erneut spielen und so vielleicht ein anderes Hören ermöglichen.

Hör ich nur, was ich weiß, oder hör ich anders, wenn ich weiß? (Club-Veranstaltung für kulturinteressierte Menschen von 18 bis 35 Jahren; Konzert ab 19 Uhr öffentlich für jedermann)

Kontakt:

info@eineartclub.de,
eineartclub auf Facebook,
www.eineartclub.de

WEITERE INFORMATIONEN UND AKTUELLE NACHRICHTEN UNTER: WWW.BEETHOVEN-HAUS-BONN.DE